

## Frisches Blut für die Guerilla

In den beiden russischen Kaukasusrepubliken Inguschien und Dagestan gerät die Sicherheitslage offenbar außer Kontrolle. Bewaffnete Untergrundkämpfer, die eng mit tschetschenischen Separatisten verbunden sind, verbreiten durch Anschläge und bewaffnete Überfälle Panik bei der moskautreuen Führungselite. In der inguschischen Landeshauptstadt Magas beschossen Unbekannte in der vorvergangenen Woche mit Granatwerfern den Sitz des Inlandsgeheimdienstes FSB und töteten einen Offizier. Zuvor hatten Rebellen ein Haus der Familie des inguschischen Präsidenten und FSB-Generals a. D., Murat Sjasikow, unter Beschuss genommen und einen einflussreichen Präsidentenberater erschossen. Oppositionelle werfen dem Geheimdienst vor, er lasse planmäßig junge muslimische Regierungsgegner verschwinden. Als Anführer der straff organisierten Untergrund-„Dschamaate“ fungiert der 33-jährige Ali Tasijew, der als Kommandeur einer



Terroranschlag in Dagestan (2003)

„Kaukasischen Front“ zum heiligen Krieg aufruft. Frontchef ist der tschechenische Warlord Doku Umarow. Dessen Trupps konnten in den vergangenen Wochen nach Geheimdienst-erkenntnissen in den Bergen Südschetscheniens mehrere hundert Neuzugänge verzeichnen, die nun militärisch gedrillt werden. Moskauer Sicherheits-Experten alarmiert, dass die Novizen der Muslim-Guerilla meist gerade mal zwischen 16 und 20 Jahren alt sind. Massiven Zulauf hat der Untergrund auch in

der mit mehr als zwei Millionen Menschen einwohnerstärksten Teilrepublik Dagestan. Ende Juli ermordeten Terroristen bei einem Bombenanschlag in der Hauptstadt Machatschkala den Vize-Mufti der Bergrepublik. Fast täglich töten dagestanische Partisanentrupps zudem Polizisten, die wegen verbreiteter Korruption und brutaler Verhörpraktiken weithin verhasst sind.